



Georg Zöffel (10.06.1847 – 15.11.1910)

Bildhauer und Holzschnitzer

Zahlreiche Kunstwerke in unserer Stadt sind von heimischen Künstlern geschaffen worden. Besucher und Gäste, die diese Arbeiten sehen, fragen nach ihren Schöpfern. Das gilt natürlich ebenso für die Einwohner, die schon oft daran vorbei gegangen sind, ohne Näheres über die Gestalter zu wissen.

Der Schmuck an manchen Häusern, der noch etwas von der Bedeutung und Würde des Gebäudes und seiner ehemaligen Besitzer ahnen lässt, gibt Auskunft über geschichtliche und künstlerische Momente. So ist es auch mit der den Giebel zierenden Figurengruppe des Hauses Fürstenplatz 9. Auf dem heute im Volksmund noch „Lehm-Haus“ genannten denkmalgeschützten Gebäude thront flankiert von zwei weiblichen Skulpturen eine männliche Figur, die zusammen Handel und Industrie symbolisieren. In der Mitte sitzt Merkur, der Götterbote der Römer. Er ist ebenso Sinnbild der Wege, Kaufleute, Diebe und Gefeierte der Seelen in die Unterwelt. In der Kunst ist er der Gott des Handels. Das ist auch sein Sinngehalt auf ehemaligen Handels- und Bürgerhaus am Fürstenplatz. Er trägt den Merkurstab als Zeichen seiner Würde und auf dem Haupt einen Lorbeerkranz. Zwei sitzende Grazien, eine rechts und eine links, leisten dem Götterboten Gesellschaft. Starke Frauen, ebenfalls bekränzt, mit typischen Gegenständen. Die eine hält ein Kettrrad, wie wir es von den alten Webstühlen her kennen, die andere einen Spinnrocken - Zeichen für die Textilindustrie.



Figuren auf dem Lehm-Haus

Foto: Gerd Sichert

Die Figurengruppe weist in stolzer Eintracht auf die „Erste deutsche Tüllfabrik“ der Gebrüder Lehm hin, die 1885 in Schneeberg gegründet worden ist. Die Weberei stellte die feinen Gewebe her, die dann zu Schleiern, Gardinen und anderen Waren verarbeitet wurden. Der Betrieb befand sich auf dem Gelände des heutigen „Plus-Marktes“ in der Scheunenstraße. Die Firma mit ihren zum Teil aus England stammenden Maschinen gehörte zu den Unternehmen, die industriegeschichtlich für Schneeberg bedeutsam waren. Industriegeschichtlich bedeutsam - nichts weist heute darauf hin. Den Betrieb gibt es nicht mehr. Lediglich das Haus und der Name der ehemaligen Besitzerfamilie erinnern noch daran und die Steinplastik. Sie trotz standhaft Wind und Wetter.

Der Schöpfer der Skulpturengruppe war der am 10. Juni 1847 in Neustädtel geborene und am 15. November 1910 in Schneeberg verstorbene Georg Zöffel. Er war Bildhauer und Holzschnitzer. Sein mit einer schönen, figürlichen Darstellung geschmückter Grabstein steht auf dem Schneeberger Friedhof.

Über sein Leben ist wenig zu erfahren, außer den Lebensdaten, seiner Heirat 1878 mit Maria Louise Meyer, den beiden Töchtern Louise Margarethe und Elsa und seiner Wohnung in der Langgasse 8, neben der „Schnorr-Villa“. Im Hause befand sich auch die Werkstatt, die er leitete und in der er mit einigen Angestellten auf Bestellung arbeitete.





Angefertigt wurden steinerne und hölzerne Figuren oder von Kunden gewünschter Schmuck. Kinder und Spaziergänger betrachteten oft die im Grundstück aufgestellten Skulpturen. Das „Zöffel-Haus“ mit seinem spitzen, weithin sichtbaren Giebel war und ist noch vielen Einwohnern bekannt.

Kirchenbucheintragungen über Eltern und Verwandte sowie andere Archivmaterialien sind sehr sachlich und geben kaum Auskunft über die künstlerischen Neigungen und Motivationen Zöffels. Leser, die noch etwas über die Persönlichkeit Georg Zöffels wissen, sollten ihre Gedanken oder Erinnerungen dem „Schneeberger Stadtanzeiger“ mitteilen. Merkur und die beiden Grazien sind zur Würdigung von Handel und Gewerbe in den 80-er Jahren des 19. Jahrhunderts geschaffen und aufgestellt worden. Bekannt sind noch weitere Arbeiten von ihm und seiner Werkstatt.

Auf dem Friedhof steht eine Figur, die von den legendären „Zöffelweibern“ betreut worden ist. Die so von den Einwohnern genannten Frauen umgaben die vom Künstler geschaffene Skulptur mit einem Schutz, damit sie im Winter nicht den Witterungsunbilden ausgesetzt war.

Eine Bildnisplakette vom Gründer des Erzgebirgsvereins, Dr. Johann August Ernst Köhler, soll ebenfalls seine Handschrift tragen.

Georg Zöffel war vor allem Bildhauer, hat sich aber ebenso als Holzschnitzer betätigt. Im Museum für bergmännische Volkskunst stehen ein „Dracketer“, ein Bergmann in Arbeitskleidung und neben ihm ein „Alter Bergmann mit einer Erzmulde“, die etwas von seiner handwerklichen und künstlerischen Meisterschaft verraten. Auch andere Schnitarbeiten von ihm sind bekannt, beispielsweise eine bemerkenswerte kleine Bergparade mit sehr fein gestalteten Figuren sowie eine noch vorhandene Pyramide. Ein Merkmal seiner Schnitzerei ist der Faltenwurf am Festhabit der Bergleute. Bei einigen nicht signierten Figuren ein Indiz für eine Arbeit aus seinen Händen. Manches wertvolle Stück, oft waren es Auftragswerke, befindet sich noch in Privatbesitz.

Die Figurengruppe auf dem „Lehm-Haus“ und die großen Bergmannsdarstellungen gehören zum künstlerischen Schaffen des Bildhauers und Holzschnitzers Georg Zöffel, einem einheimischen Künstler.

Rolf Schumann, 2004

